



## Konzeptvorschlag / Brainstorming **Lernen im Freien: Schule an Bord**

### **Grundidee:**

Lernen im Freien ist derzeit hochaktuelles Thema. So arbeiten z.B. bereits Kinder in Spanien am Strand und einige deutsche Kommunen zimmern fleißig Tische und Bänke für Freiluftklassen auf der Wiese.

### **Wir brauchen nix bauen, wir haben es schon:**

Fahrgastschiffe und manche Fähren liegen derzeit ungenutzt herum. (Vormittags sowieso.)

Dabei bieten ihre Decks & Räume bereits optimale Bedingungen!

Großzügige und doch klar begrenzte Freidecks. (Also quasi ein geschlossener Klassenraum, aber draußen.) Möbel flexibel vorhanden. Es gibt Strom. (Denn ein paar vergessen immer ihr I-Pad nachts aufzuladen.) Und bei in Bremen nicht ganz seltenen Regenschauern wäre koordinierte Unterstellmöglichkeit in überdachten Bereichen oder ggf. auch Fahrgastraum, trotzdem vorhanden. Alle Schiffe sind für deutlich mehr als Halbgruppen einer Schulklasse zugelassen, so dass Abstände gut gewahrt werden können.

### **Jahrgang 5 fürs Modellprojekt:**

Selbstverständlich können rein rechnerisch nicht alle Klassen und Schulen auf Schiffe ausweichen. Aber es wäre (erstmal) eine Option für insbesondere die 5ten (und evtl. 6ten) Klassen. Denn diese Kinder in der sogenannten „Orientierungsphase“ hängen nach dem Coronazeit-Schulwechsel sozial besonders zwischen den Stühlen.

Sie sind *schon zu groß*, um noch auf Eltern im Homeschooling hören zu wollen, mangels Alternativen wird nun genau an dieser Stelle der Aufstand zum Anfang der Pubertät geprobt.

Aber sie sind *noch zu klein*, um allein selbstverantwortlich arbeiten zu können.

Demgegenüber hat sich bei diesem Alter die Onlinelearning-Gruppenarbeit mit nur einer Aufsichtsperson z.B. im Notdienst sehr bewährt.

Wenn rechtlich möglich, wäre dies Konzept also optimal für jeweils jene Halbgruppe, die sonst zuhause lernen müsste. Da der Notdienst darin enthalten wäre, gäbe es evtl. eine ohnehin eingeplante schulische Aufsichtsperson. Aber auch Einbeziehung einer Elternaufsicht oder Praktikanten o.ä. sind denkbar.

*Falls* die Halbgruppe an ihrem Home-Tag sich rechtlich gar nicht begegnen darf – ich kenne den genauen Wortlaut des Gesetzes für Wechselunterricht nicht - wäre es alternativ natürlich auch für die jeweilige Gruppe mit Präsenz-Tag ein anregendes Event und aus Infektionssicht sicherer als im Schulgebäude.

Versicherungstechnisch müsste es als Schulaktivität oder Ausflug innerhalb der Schulstundenzeit problemlos zu definieren sein.

Soweit zu den allgemeinen Gedanken, kommen wir zur Umsetzung:



## **Konkreter Projektvorschlag:**

- 1.) Ein oder zwei Testtage mit einer Halbgruppe der Klasse 5c der GSW am Anleger Waterfront, für alle Kinder des Stadtteils gut erreichbar.  
(Klassenlehrerin & Schulleitung sind dafür! Das Testprojekt begleite und betreue ich mit Tochter in der Klasse & beruflicher Schiffskenntnis auch gerne persönlich vor Ort. ;) )
- 2.) Wenn das gut läuft, *könnte* man es im Roulette-Verfahren den anderen Klassen desselben Jahrgangs ebenfalls gönnen.

Bis hierher wäre es ein kleines, schulinternes Modellprojekt, dem nur noch Kooperation eines Schiffseigners und Genehmigung zur Stegnutzung von Bremen Ports fehlt.

- 3.) In wie fern das Konzept dann auf andere Schulen im „Einzugsbereich von Schiffsanlegestellen“ übertragbar und skalierbar ist, wäre zwischen Schulbehörde und Reedereien zu besprechen.
- 4.) Sofern diese Kooperation zwischen Wirtschaft und Behörde klappt, könnte man den Grundgedanken der Freiluft- oder Alternativräume für Halbgruppen evtl. sogar auf ganz andere Freizeit- und Tourismusbetriebe mit derzeit ungenutzten Raumkapazitäten draußen wie drinnen übertragen. (Manche würden möglicherweise durch Presse auch von selbst auf die Idee kommen.)

## **Vorteile „Win-Win-Win“:**

**Für die Kids:** Liegt ja auf der Hand, u.a.:

Lernen an der frischen Luft bedeutet sehr geringe Infektionsgefahr sowie viele weitere gesundheitliche Vorteile, wie Bewegung, UV-Licht usw. Die aktuelle Stubenhockerei wird durchbrochen, der Anreiz zum Lernen erhöht, der Konflikt mit den Eltern entschärft. Zudem wäre es ein klitzekleiner Ausgleich für all die anderen entgangenen (stark entwicklungsfördernden) Erfahrungen außerhalb der eigenen vier Wände. (Wie Schulausflüge, Freizeitaktivitäten etc.)

## **Für die Reederei:**

Es ist zwar unwahrscheinlich, dass die Bildungsbehörde in größerem Rahmen komplette reguläre Schiffscharter zahlt, aber eine Unkostenübernahme plus eine Anerkennung – z.B. aus einem der Coronatöpfe, Bremen Fonds oder aufgestockte Überbrückungshilfe o.ä. – sollte flexibel besprechbar sein. *Auf jeden Fall mehr als Stillliegen.*

Es wird begleitende Pressearbeit geben, was Bekanntheit fördert und den Sozialeinsatz der Firma betont. Falls das Modell über Bremen hinaus Schule macht, könnten auch andere stillliegende Fahrgastbetriebe davon profitieren.

Und Werbeeffect auf lange Sicht: Ich möchte wetten, dass viele der Kinder in späteren Jahren noch darüber reden, sowie mit Eltern, noch später mit Bekannten und Gästen, an Bord zurückkehren. Um zu zeigen: „Hier waren meine schönsten Schultage in Coronazeit.“

## **Für die Stadt:**

Bremen wäre mit dem Modell *erneut* Vorreiter im Bildungsbereich!

Und was würde da besser zum Image passen als ein maritimer Ansatz?

Wenn es über einen Testtag hinaus erfolgreich stattfindet, ist uns die landesweite Presse sicher, dank der Attraktivität von Schiffsbildern evtl. auch international.

Da Impfungen für Kinder noch in weiter Ferne sind und deren Wirkung bei Mutationen jetzt schon fraglich ist, wären alternative Raumkonzepte für die Halbgruppenarbeit ein

wichtiger, eigentlich zwingend erforderlicher Schritt. (Statt phantasielosem Ping-Pong zwischen Homeschooling-oder-Präsenz.)

Sowohl für Bildung und Sozialentwicklung dieser Schüलगeneration, als auch für deren arbeitende Eltern.

Was liegt da näher als Kooperation mit ebenfalls lahmgelegten Freizeitbetrieben, also *Win-Win für drei Ebenen auf einen Schlag?*

Weiter denken als die Inzidenz der nächsten Woche steht nicht nur Bremen gut, sondern kann für andere Bundesländer Ideengeber sein.

Wir haben mit dem Impfzentrum bewiesen: Zusammenarbeit mit der Wirtschaft funktioniert. Aber da geht noch viel mehr!

Wir haben Schule mit den I-Pads mobil gemacht. Super! Der nächste Schritt ist zu begreifen, dass die Dinger nicht nur in Schulgebäuden und Privatwohnungen funktionieren. Auch da geht noch viel mehr!

Ob die vierte und fünfte Welle nun brasilianisch, südafrikanisch, indisch, dänisch oder gar selbstgezüchtet sein wird, wir sollten uns auf die hohe Wahrscheinlichkeit einstellen, dass Online-Learning in Halbgruppen länger als bis zum Sommer Thema bleibt und *jetzt !!* bessere Methoden als das bisherige Kinder-zuhause-mit-Eltern-einsperren ausprobieren.

Als kleiner Randeffekt verknüpfen die teilnehmenden Kinder ihre Identifikation mit der Stadt auf positive Weise mit Schifffahrt, die viele sonst kaum wahrnehmen. Was in der Zukunft weitere Früchte tragen kann.

Also, soweit mein Brainstorming.

Egal ob es hinterher nur ein spannender Tag für die 5c der GSW wird, oder sich bewährt und viel, viel größere Wellen schlägt oder zu ganz anderen Ideen anregt:

**Lasst uns agieren – nicht nur reagieren!**

Herzliche Grüße und bleibt gesund,

Rega Kerner

[www.medienschiff.de](http://www.medienschiff.de)

(Dieses Konzeptpapier entstand dank des Corona-Stipendiums von: Der Senator für Kultur, Freie Hansestadt Bremen.)

-----  
P.S.:

Das Konzept geht vom liegenden Schiff aus.

Also *minimalem* Personalaufwand.

Was natürlich nicht ausschließt, den Kindern in der Pause eine kleine Rundfahrt oder „Auslauf am anderen Ufer“ zu gönnen, sofern das finanziell und personell möglich ist.

Oder einen Kiosk für den Pausensnack zu öffnen, sofern das dann aktuell gerade zulässig ist. Oder ... den Ideen sind keine Grenzen gesetzt, Luft nach oben gibt es immer. ;)

P.S.2:

*Gerne unbeschränkt weiterleiten!*

An alle, die diese Idee konkretisieren können.

Oder wen es als sonstige Anregung *irgendwie* interessieren könnte.